

Dieses Rathes bedienet: Præcepit Dæmonibus, qui eos ad dicta facinora incitabant, & quorum voluntati parebant, ut palam se videndos exhiberent, sine tamen illorum læsione; da hat er denen Teufeln befohlen / welche sie zu dergleichen Lasteren anreizeten / und deren Willen sie gehorsammeten / daß sie sich öffentlich und sichtbar vorstellen thäten / ohne doch jemand zu verletzen. Parent Dæmones, & horrenda spectra sese illis exhibent, fœtores flammæque spirantia; die Teufeln seynd bereitwillig / und erscheinen alsobald erschreckliche und grausame Abenteuer / welche Gestanck und Flammen von sich aufwurffen / ad quorum aspectum gens territa cœpit oculos aperire, & vitam ac mores corrigere: auf deren ansehen das erschrockte Volk die Augen aufzuthuen / und die Sitten zu verbessern angefangen.

Gott gebe / wir mögten es bey Zeiten thun / und / durch frembde Warnung / auch solche heilsamne Gedanken fassen / daß wir die Wohlthaten Gottes besser erkennen / so dan die seinem Göttlichen Lob / und der Ehr seiner Heiligen / gewidmete Tag andächtiger begehen mögen / als wir bißhero gethan haben; damit wir einmahls zum ewigen Ruh = feyrlichen Tag zu gelangen würdig seyen. Amen.

Am fünffzehnten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema,

Omnis qui se exaltat, humiliabitur.

Wer sich selbst erhöhet / der wird ernidriget werden.

Luc. 14. 11.

Incitat amentem maledicta superbia mentem:

Scopus.

Nescit namque bonos ambitiosus honos.

Inhalt. Die Hoffart macht ganz blind / die Laster führet ein / Zum Bösen reißt geschwind: kein Frommer will so seyn.

Dem jetzt gemeldetem Capitel des 5. Evangelisten Luca / haben wir / nach Anmerkung unseres gelehrten La Vega, zweyerley Arten der Wassersüchtigen zu beobachten / welche beyde Christus / der himmlische Arzt / zur Gesundheit zu bringen gesucht hat. Diese Wassersüchtige aber waren die Pharisäer und Schriftgelehrte selbst / als welche an zweyerley Art der Wassersücht

fersucht stark krank waren / deren dan eine die Anmüchung des Geistes / die andere der Hoffart ware. Die erste suchte er zu beargtzen / durch jene Gleichnuß des in einen Brunnen gefallenen Bießs / welche er beybracht zu der Zeit / da er auf dem Sabbat einen leiblich Wassersüchtigen heilte / und sie durch erwehate Gleichnuß ihres Geistes bestrafete ; daß sie nemlich / auß dessen Antrieß / ein unvernünftiges Thier mehr zu ihrem zeitlichen Nutzen achteten / als den nach dem Göttlichen Ebenbild erschaffenen Menschen / indem sie keine Beschwärnuß machten / solche Verstandslose Besien auß einer Gruben / worin sie etwan gefallen wären / auß einen Sabbat oder Feiertag zu erlebigen / und gleichwohl als eine Ubertretung des Sabbats schelten wollten / daß er auß solchen Tag einen armen Sichtbrüchtigen an dem Leib / folglich auch an der Seel / gesund gemacht hätte.

Der andere Art der Wassersucht ware der Ehrgeiz / und die sich großmachende Hoffart / welche der Erlöser in denen Pharisäeren bestrafete ; von welcher erwehnter Lehrer sagt : *Hydropisis ambitionis non minor sibi avaritiæ*, die Wassersucht des Ehrgeizes ist nicht gringer / als der Durst des Geizes. Ich will meinen oben zu Teutsch gesetzten Concept mit denen selbst eigenen Lateinischen Worten des *De la Vega in hanc Dominic* Authoris, zum Behuff des Lehrbegierigen Leser / hienit beysügen : *Quemadmodum Hydropicum delegerat Christo. Redemptor, ut Scribarum avaritiam funditus exelleret, ad hocque exemplum jumenti collapsi adduxisset ; ita quoque nunc occasionem opportunam captat, ut reprimat superbiam Pharisæorum, quæ aliis omnibus præferri, & primos accubitus occupare in epulis gestiebant.*

Was die ewige Wahrheit uns hat gelehret / das hat ein Heidnischer Weltweiser / Timon genant / durch das Licht der Vernunft gelehret / daher recht weiß und warhafftig außgespröchen / daß nemlich diese beyde Laster sich ganz nahe gleichen / und völlig untereinander übereinstimmen ; dan gleich wie der Geizige seine Begierden niemahl erfüllen kan ; also ist auch niemahl ein Ehrgeiziger mit seinem Stand und Beruf zu frieden / sonderen er trachtet nur darnach / damit er andere überwinde / und höher / als dieselbige steigen möge. Ja / es sagte dieser Heid : daß diese beyde Laster die zwey Haupt-Elementen wären / worauß alle übrige Laster der ganzen Welt entspringen ; dan gleich wie / will er sagen / auß denen vier übrigen Elementen alle übrige vermischte Leiber hergestellt werden / also werden alle die Sünden / so in der Welt begangen werden / gar leicht in Erkantnuß zu bringen seyn / daß sie nemlich nur Geiz und Ehrsucht / eines oder das andere / oder beyde zugleich / zum Ursprung haben. Eines reiffen Nachdenckens seynd würdig jene Wort des Weisen Ecclesiastici, wan er sagt : *Ne te extollas in cogitatione animæ tuæ velut taurus, ne forte elidatur virtus tua per stultitiam* ; Erhebe dich nicht wie ein Stier in denen Gedancken deines Hergens : damit nicht vielleicht deine Stärke durch Thorheit zu Boden geworffen werde. Hier mögte ich wohl gern wissen / warum ein Ehrgeiziger mit einem Stier verglichen werde ? Einige seynd der Meinung / daß hier eine Bedeutung geschehe auß den Überfluß zeitlicher Güter und Reichthummen / worauß mehrentheils / als auß einem Fundament und Grundsat / die Hoffart und Erhebung ent-

kehet

siehet: dan / gleich wie ein wohl angefüllter und aufgefuderter Stier / wild und unbändig wird / also pflagen diejenige / welche den Ueberfluß zeitlicher Dingen besitzen / mehrentheils / in hoffärtigem Hochmuth sich zu erheben.

Origenes der uhralte Lehrer / bringt hierüber eine andere schöne Sittens Lehr bey / da er von der auß görtlichem Befehl in dem Tabernackel geschehene Aufopfferung des Stiers / im alten Testaments handlend / uns unterrichten will: daß / wan wir Gott angenehm seyn wollen / nothwendig seye / daß wir allen Ehrgeiz / allen tragenden Hochmuth / alle zu Erhöhungen und Würdigkeiten führende und anleitende Begierlichkeiten unterdrücken; dan ein Stier ist ein rechtes Sinnbild des großgehenden hochmüthigen Frevelmuths / welcher denen Ehrgeizigen / die Eigenschaft eines Stiers ganz gemein macht. Ein Stier will seiner Heerde alle n fürstehen / und keine anderen seines Gleichens mit / noch neben sich leiden / dahero geschicht es / daß sie in Eifersucht / und Zwenkämpff gerathende / sich untereinander durchstossen / und niederlegen. Wie der Stier / also der Ocksenkopff des Ehrgeizigen / Hoffärtigen / welcher allein osttermahl herrschen / oben an seyn / und mit sich keinen seines Gleichens leiden will; dannenhero mit Zanck / Hader / Uneinigkeit / und Krieg / seine Neben- und Mit-Eifferer anfallet / und nicht nachlafet / bis er entweder alle andere unter die Fuß gebracht / oder er von ihnen überwunden / sich zum Fußschemmel dargegeben habe. Alexander / der in Thaten / auch in Hochmuth / große König sagte: Es leidet die Welt keine zwey Sonnen / und das Welt-Theil Asia keine zwey Königen: Darum hat er Darium / den Asiatischen König / vertilget. Der berühmte Poët Lucianus schreibet von der hochmüthigen Eifersucht beyder Römischen Rathsh. Herzen und Ober-Haupteren Julii Caesaris / und Pompeji / daß keiner dem anderen hat weichen / noch nachgeben wollen:

Nec fert Pompejusve parem, Caesarve priorem;

Pompejus keinen gleich mit sich im Rath erkennet:

Der Caesar in dem Reich auch keinen Obren nennet.

Auß dieser ehrgeiziger Eifersucht seynd so viele einhaimische Krieg / und traurschadvolle Verwüstungen ganzer Gemeinden / Städten / ja Länder erfolgt / woben dan die Urheber / durch gerechtes Urtheil Gottes / manchemahl mit Leiden die Pann placken / und als unglückselige Schlacht Opffer der Hoffart / mit ihrem selbst eigenen Verderben / den Lohn der angerichteten Traur-Comödy bezahlen müssen; wie von Caesare Seneca mit diesen Worten bezeuget: Quid C. Caesarem in sua pariter, ac publica fata immisit? Was hat den Caesar in sein eigenes / und die Gemeinde in das öffentliche Verderben gestürzet? er andwortet aber / und sagt: Gloria & ambitio, & nullus supra ceteros eminendi modus: Die Glory und Ehrsucht / und daß er keine Schrancken zu setzen wuste / der Begierlichkeits über andere zu steigen.

Diese Pein bleibt nicht allein unter denen hohen und gecrönten Haupteren der Welt; dieser Kraß kizlet nicht allein Fürsten und Regenten; dieses Gift sticht nicht allein die Gewalt-habende / und regier-mäßige Herren an; dieser Aufsatz verunreiniget nicht allein die Weltliche / sondern es werden auch damit angeblasen

sen die Kleine/ gefügelet die Niedere/ gestoßen die Untertanen/ und oft verunreiniget die Geistliche. O wie viele Schmeichereyen/ Gleisnereyen/ Ohrenblasungen/ Ehrabschneidungen/ hinterlistige Nachstellungen/ Uneinigkeiten/ ungerechte Urtheil/ Unterdruckungen der Aufrichtigen/ Aufschliessungen der Fähigen/ Verfolgungen der Frommen/ mit einem Wort: wie ohnzahlar viele/ Gott/ der Gerechtigkeit/ der Liebe/ und aller Christlichen Gottseligkeit/ gerade zuwider laufende Concepten/ werden deshalb nicht geschmiedet! wie viele Thaten nicht verübet/ wie viele Arglistigkeiten nicht getrieben/ und wie ohnzahlbare sündhafte Meinungen nicht gebraucht/ wodurch Gott beleidiget/ die eigene Seel mit Sünden beladen/ mit Fremdden Betheilhaftigkeit/ die Nächste verbortheilet und verunglimpset/ mit einem Wort: die Teufelen nur erfreuet/ die Höll belüthiget/ und der Weeg der ewigen Verdammnuß denen Ehr. Begierigen ganz plan/ und glatt/ geschliffen wird!

Ambr.
super
Luc. lib.
3.

Wohl sagt der H. Vatter Ambrosius: *Arugo mentis est appetentia dignitatum*, die Begierlichkeit der Ehren ist ein verwüstender Ruß des Gewissens/ als welcher alles Gute in der Seel beschädiget und verderbet; *Respicat unusquisque*, vermahneth er weiter/ *à furore saecularium dignitatum, & cupiditatum*, quæ mentem animamque perturbant, ut sui compos esse non possit; dammenhero bessere sich ein jeglicher darin/ und vertreibe von sich die wütende Begierd zeitlicher Ehren und Würdigkeiten/ welche das Gemüth und den Sinn dergestalt zersthören/ daß der Mensch seiner selbst kaum mehr mächtig seye.

Damit dan diese wohlmeinende Warnung des Heil. Ambrosii uns allen desto tiefer zu Herzen gehe/ so solle in gegenwärtiger Predig erwiesen werden: daß der Ehr. Geiz/ und die Regiersüchtige Begierlichkeit/ ein recht Teuflisches/ zu allen Sünden und Lasten/ folglich zu der ewiger Verdammnuß den Weeg bahnendes Laster seye. Wan ihr wohl acht werdet geben/ so werdet ihr die Erkantnuß bekommen/ daß alle Heilbegierige Christen solches büßig fliehen etc.

I. Als allererste/ und alle Pestilenz übertreffende Gift/ welches der höllische Drach so wohl über die Englishe als die mensliche Natur hergeföhret hat/ ist die Hoffart/ und der Ehrgeiz gewesen/ daß der H. Basilius wohl darvon schreiben darff; *Diabolica ista pestis est libidinis dominandi labes*, jene teuflische Pest ist die Begierd der Regier-Sucht; *quæ proinde insigne est primæ illius diabolicæ pravitatis indicium*, welche so dan ein außbündiges Zeugnuß gibt von der erster teuflischer Verkehrung. Dan Lucifer/ wie die mehrtheilte Gelehrte/ und H. Väter darsür halten/ ist in dem Himmel erschaffen worden; *Cedri non fuerunt altiores illo in Paradiso Dei*: Im Paradeiß Gottes seynd keine Cederbäum höher gewesen/ dan er/ dieweilen er ein Fürst und Obrister ware des ganzen himmlischen Kriegs-Heers; *Emulata sunt eum omnia ligna voluptatis*, quæ erant in Paradiso Dei, alle lustige Bäum/ so im Paradeiß Gottes waren/ eifferten über ihn/ welches der H. Rupertus also will verstanden haben/ *tanquam si in cœlestium illorum Spirituum hierarchiis*

S. Basil.
c. 10. in
constit.
Monast.

Ezech.
31. 8.

chiis nihil esset cum Luciferi sublimitate conferendum, als wan unter denen *S. Rup. de*
 Ordnungen deren himmlischer Geister / keine Würdigkeit mit der sei- *Victoria*
 ner zu vergleichen wäre. Und gleichwohl wäre er mit dieser seiner so außbün- *verbi*
 dig groser / ohne einigen Verdienst von Gott ihm mitgetheilter Würdigkeit / *Dei 4. 24*
 nicht vergnügt / sondern er beehrte noch höher und höher zu steigen / und sich noch
 ferner zu erheben / also zwar / daß er niemand / alles übrige aber ihm / unterthänig
 wäre ; also bezeuget es der H. Geist selbst durch den Isaiam / da er ihm ver-
 weißlich vorruffet ; Dicebas in corde tuo ; In caelum conscendam, super astra Dei *IIa. 14.*
 exaltabo solum meum ; du sprachst in deinem Herzen : Ich will hinauf *13.*
 steigen in den Himmel / und meinen Stuhl über die Gestirn Gottes er-
 höhen. Hugo der Cardinal leget dieses also auß : In caelum conscendam, id *Hugo*
 est ad aequalitatem Dei, ich will hinauf steigen in den Himmel / das ist *& Lyra.*
 zur Gleichnuß Gottes ; Super astra, über die Gestirn / id est super Angelos ; *ibi.*
 das ist über die Engelen. Worin aber diese Hoffart eigentlich bestanden habe /
 leget Lyranus auß / da er spricht : Voluit praesse aliis Angelis, indebitè scilicet, ut
 sibi exhiberent honorem soli Deo debitum, & nulli subesse ; er wollte denen an-
 deren Engelen vorgezogen seyn / nemlich ungebührender Weiß / das
 mit sie ihme jene Ehr zumessen / die Gott allein gebühret / er aber
 niemand unterthänig wäre. Jetzt aber sagt oberwehnter H. Vatter Basilius,
 daß alle hoffärtige / und ehrgeizige Menschen diesem verdamnten Geist / als die
 Kinder ihrem Vatter / nacharten : Qui in hujus vitii potestate est, is eodem plane *S. Basl.*
 cum diabolo malo laborat ; welcher in der Gewalt dieses Lasters ist / der *supra.*
 ligt mit dem Teufel an einer Kranckheit darnider. Klar ist dieses zu er-
 weisen ; dan jene Laster / welche der H. Paulus des Fleisches nennet / als da seynd die
 Heilheit / Graß / Böllerey / Geiz / Zorn / und dergleichen / kommen dem Teufel /
 als einem puren Geist / nicht eigentlich zu ; aber wohl die Sünd der Hoffart /
 und des Ehrgeizes. Dannhero sollte billig sener Ausspruch des H. Hilarii, um
 desto größeren Haß gegen diese giftige Hölle = Pest zu erwecken / in allen Herzen
 deren Ehr = süchtiger Menschen eingeschrieben werden / welcher dan also lautet :
 Omnis saeculi honor diaboli est negotium ; alle Ehr der Welt ist ein Geschäfte *S. Hilar.*
 des Teufels. Ja wohl ein Geschäfte des Teufels / als durch welches er den *c. 3. in*
 dritten Theil der Sternen / das ist deren himmlischen Geister / mit sich in den Ab- *Mauch.*
 grund gezogen ; woselbst er zwar über sie in höllischer Bosheit herrschet / sie ihme
 auch als ihrem Oberhaupt gehorsam seynd / alle aber sämtlich in deren ewigen Pey-
 nen / und nie ein End nemmenden Tormenten / erfahren / was da seye hoffärtig
 seyn / und durch Ehr = süchtigen Hochmüth regieren wollen.

II. Diese giftige und höllische Pestilenz ist nicht allein unter denen Enge-
 len geblieben / sondern die menschliche Natur ist auch mit derselben angeblasen/
 vergiftet / und zu Grund gerichtet worden. Es wurde der Mensch erschaffen/
 damit er den Fall deren abtrünnigen Engelen ersetzte ; dannhero in einen so wun-
 derwürdig schönen Stand von dem Allerhöchsten gesetzt / daß der mit Verwun- *Psal. 8.*
 derung erfüllte David von ihm hat gesungen : Minuisti eum paulò minus ab Ange- *28. 6.*
 lis,

lis, du hast ihn ein wenig gringer gemacht / als die Engelen; gloria
 & honore coronasti eum, mit Ehr und Herrlichkeit hastu ihn gecrönet;
 & constituisti eum super opera manuum tuarum, und hast ihn gesetzt über die
 Werck deiner Händen; omnia subiecisti sub pedibus ejus, alle Ding hastu seinen
 Füßen unterworffen. Eben diese so hohe und fürtreffliche Würdigkeit des
 Menschen können wir uns vorstellen / wan wir betrachten die allerschönste Bildo
 nuß des Allmächtigen Gottes / nach welcher er erschaffen / und jene Oberherr
 schaftliche Gewalt mit welcher er begabt worden / daß er eine ohnbescränkete Herr
 schafft und völlig gebietende Oberhand über alle übrige Geschäfte hätte / & præsit, sagt
 der Göttliche Text piscibus maris, & volatilibus cæli, & bestiis, univèrsæque terræ, und
 er herrsche über die Fisch des Meers / und über die Vögel des Himmels /
 und über das Viech / und über die ganze Erden. Ohnlangst hernach
 werden die Wort des höchsten Erschöpfers erzehlet / unter welchen er zu denen
 ersten Menschen auch diese geredet: Replete terram, & subjicite eam, & domina
 mini erfüllet die Erden / und unterwerffet sie / und herrschet. Jetzt aber sollte
 uns billig Verwunderung würdig scheinen / wie doch die alte Schlange / einer so
 edlen und so hoch erhebeter Creatur / das Gift eines Ehrgeiges habe beybringen
 können. Aber sie hat sich einer verzwickter Arglistigkeit bedienet / und zwar fol
 gender Gestalt: Es hatte der Allmächtige Urheber aller Dingen / um den Erweis
 stum eines unterthänigen Gehorsams zu haben / denen beyden Pflanzgen des gans
 gen menschlichen Geschlechts / den gewissen Befelch ertheilet / daß sie sich von
 der Frucht eines alleinigen Baums enthalten sollten; als welcher der Baum der
 Wissenschaft des guten / und des bösen wäre. In Ansehung dieses Gebotts hat
 sich der Lucifer dieser Schlangen Lüst gebraucht / daß er zu ihnen sagte: Scit Deus,
 quod in quocunque die comederitis ex eo, aperientur oculi vestri, & eritis sicut Dei,
 scientes bonum & malum; dan Gott weiß / daß / an welchem Tag ihr
 darvon esset / eure Augen werden aufgethan / und ihr seyn werdet wie
 die Götter / und wissen das gute / und böse. Wie aber / könnte wohl je
 mand fragen / haben unsere Vor-Elteren durch diese Wort können betrogen wer
 den? Sollten sie dan / bey der Völle einer so fürtrefflicher Wissenschaft / nicht
 haben begreifen können / daß es nicht möglich seye / eine solche Hoheit der alles
 erkennenden Weißheit des unendlichen Gottes zu erlangen / durch ein so schlech
 tes Ding / als da ware die Verkostung eines Apfels? Ja / wußten sie nicht viel
 mehr / daß ihnen der Tod zu derselbigen Stund bedrohet ware / in welcher sie
 Ubertreter dieses Gebotts abgeben würden? Wie konten sie dan einen größeren
 Glauben einer Schlange / als der Ersten und Allerhöchsten Wahrheit / beymes
 sen? Daß Eva sich hatte verführen lassen / könnte einiger mases durch die Schwachheit
 ihres Geschlechts entschuldiget werden; aber warum hat sich Adam durch sie behd
 ren lassen / und nicht vielmehr dem verkehrten / und ihr von der Schlange vorges
 tragenen Beginnen / sich entgegen gesetzt? Es will Cajeranus, daß Adam hierin
 gleich Anfasas sich versündiget habe / dieweilen er der Eva zuviel zugabe / und
 sich nicht vielmehr ihr widersetzt habe; Primum fuit peccatum Adæ negligentia
 cohi-

Gen. 1.

26.

7. 28.

Gen. 3. 5.

cohibendi uxorem à comestione veriti fructus, seynd dessen Wort: **Dan die erste** *Cajet.*
 Sünd des Adams ist gewesen seine Nachlässigkeit / in Abhaltung sei- *in ill. loc.*
 nes Weibs / von Genuß der verbottener Frucht.

Es seye ihm aber hierin falls wie ihm wolle / so ist gnug / daß der Ehrgeiz nur
 vorgeschüzet worden / weilen solcher unter allen Mitteln / welcher / wie der H.
 Ambrosius sagt / der Satan sonst noch gnug hatte / das nachdrücklichst wür- *S. Amb.*
 ckende ihm zu seyn gedünckete / wie es auch die That erwiesen hat. Schön erwe- *l. 2. de*
 get dieses Moyses Barcephas ein alter Bischoff in Syrien / welcher hiervon also *Par. d.*
 geschrieben: Existimandum non est, cibi illius sapore illectam Evam violasse impe- *c. 12.*
 tium Dei; wir sollen nicht darvor halten / daß die Eva / von dem Ges-
 schmack dieser Speiß verlecteret / den Göttlichen Befelch übertretten *Tom. 1.*
 habe / sed quod speraret se Deam fore, Divinitatem que affectaret, & ipsam edisse, *Belli t.*
 & viro portexisse, sonderen daß sie gehofft habe eine Göttin zu werden / *vet. P.P.*
 und die Gottheit begehret habe / darum dan gegessen / und dem Mann *c. 17. de*
 den Apfel gereicht habe. *Parad.*

III. Hier könnte nun bey vielen / nicht unrecht fürwitzigen / widerum ein
 anderer Zweifel entstehen / warum nemlich die Eva so gar außer die Schrancken
 der Höflichkeit geschritten / und sich so schändlich vergiffen habe / daß sie / mit Hin-
 dankung aller Ehrerbietung gegen ihren Ehe- Herren den Adam / gleich in den
 Apffel gebissen / und nicht vielmehr ihme hierin den Vorzug habe anbieten wollen?
 Daß die / durch die Niederlag der Erbsünd so verderbte Natur der Weiber / denen
 Männern offtermahl mit grossem Nachtheil vorgreiffe / und sie die Oberhand
 haben / den Meister spielen / und / wie man sagt / die Hosen an haben wollen /
 dessen ist sich in dermahligem Sünden- Stand so hoch nicht zu verwunderen; daß
 aber die Eva solches gethan / in dem noch würcklich bestehendem Stand der Un-
 schuld / als in welchem sie gnugsamme Erkenntnuß hatte / daß sie dem Mann / der
 viel höher als sie / ja der Stamm ware / wovon sie Wort geschaffen hatte / unter-
 geben seyn sollte / das ist ja was seltsammes. Aber verwunderen sie sich so gar sehr
 nicht. **Al.** dan die fruchtbare Zeug- Mutter alles Verderbens / die Ehrgeizige /
 regier- süchtige Hoffart / ware schon durch die betriegliche Schlangen- Zung in ihr
 Herz eingepräget; welche / so bald sie einmahl in das menschliche Herz eingelassen
 worden / also bald eine allgemeine Niederlag der Vernunft dergestalt anrichtet /
 daß man kein Gehott Gottes / kein Befehl der Natur / keine gute Sitten / keine
 Freundschaft / kurz zu sagen: keine Sach auf Erden / wie billig solche auch son-
 ster seyn möge / mehr anseh- **et.** Ist nicht wahr? ich beziehe mich auf die tägliche
 Erfahrung / daß / wo es um den Vorzug / um die Aempter / um die Ehren- Stel-
 len / um die Oberhand gehet / die Kinder ihre eigene Elteren hinter das Pücht füh-
 ren / Schwester und Brüder sich untereinander verfolgen / alle Freundschaft auf
 Seiten / und die Gedächtnus deren Göttlicher / natürlicher / und menschlicher Bes-
 botten / in Vergessung gesetzt werden. Mit diesem Giftt ware die Eva angeblasen /
 mit solchen hochtrabenden Gedancken ware sie angeschwollen; dannnenhero damit
 sie die Herrschaft über den Ehemann bekäme / und sie eine ober- regierende Bes-
 bicterin

bieterin werden mögte / wollte sie endlich die Gottheit mit dem Genus des Apfels einschlucken. Es ware dieser ein Concept / der eben so gereimt und schön / wie noch heut zu Tag viele Tausende von dem Ehr- und regier-süchtigen Frauenzimmer zu eben solchem Endzweck geschmiedet / aber auch / mit nicht viel besserer Würckung / außgeführt werden. Da sie aber gesehen / daß ihre Meinung fehlschlagendhät / wollte sie in dem schimpflich aufffallenden Betrug nicht die alleinige seyn / sondern reichete dem Adam den Apfel auch / und beredete ihn durch eben die erfolgende Hoffnung der Gottheit / mit welcher sie von der Schlange sich hatte beehren lassen.

Moyse
Baro. sup.

Adam : Perculum etiam ipsum Divinitatis ambitione prævaricatum esse, daß auch er mit dem Ehrgeiz der Gottheit angebremet / das Göttliche Gebort überschritten habe. Mit diesem starken Streich / woran ihm so viel gelegen ware / hat der Lucifer unsere Elteren vergiftet / und gestürzt / zugleich aber auch ihre ganze Nachkommenschaft zu Boden geworffen ; bey welcher / ob sie schon von dem Erlöser der Welt widerum aufgerichtet ist worden / gleichwohl dieses Gift so stark in das innerste ihrer Anmüthungen so tief und entsezlich eingetrunken worden ist / daß kaum ein Mensch davon befreyet / obschon einige härter als die andere darmit vermundet seynd. Dieses betrachet und beklaget der

S. Chryf.
hom. 2. in
epist. ad
Tim.

H. Chrysostomus / da er also redet : Nullum profecto perniciosius vitium est, nulla magis violenta perduratio, es ist gewiß kein schädlicheres Laster / und bey keinem ist eine mehr gewaltthätige Beharrung ; & quæ ita ferme in omnibus locis magis obtineat, licet alibi magis, alibi minus, und welches mehr platz an allen Orthen finde / obwohl an einem mehr / an denen anderen etwas weniger. Laset uns diese Ba:heit noch ferner betrachten / und erläutern.

IV. Dan / was dem hoffärtigen Geist zu seinem Vorhaben eingetroffen / bey unseren Vor-Elteren / das hat er ebenfals ins Werk zu richten gesucht / bey denen Lehr-Jüngeren des zweyten und himmlischen Adams Christi Jesu ; damit er sie eben auf solche Weiß jener sonderbaren Gnaden verlästlich machte / welche sie von seiner Göttlicher Unterweisung zu gewarten hatten. Bemerket es. Kaum hatte der Göttliche Lehr-Meister ihnen jene schöne und herrliche Versprechung gethan : Ego dispono vobis, sicut disposuit mihi Pater meus regnum ; Ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vatter bereitet hat : ut edatis, bibatis super mensam meam in regno meo, & sedeat super thronos, judicantes duodecim Tribus Israel, daß ihr über meinem Tisch in meinem Reich essen und trincken sollet / und sitzen auf Stühlen / und richten die zwölf Stämme Israel.

Luc. 22.
v. 29. &
30.

Siehe / alsobald ware der giftige Höllen-Drach auch da / um das schädlich- und schändliche Gift dieses all-zerstöhrenden Lasters unter ihnen außzugiesen / wesentwegen dan auch der Meister der Demuth in ihrem Oberhaupt Petro sie warnete : Simon, Simon, ecce Satanas expetivit vos, ut cribraret sicut triticum ; Simon / Simon / siehe der Satan hat euerer begehret / daß er euch wannen mögte / wie den Weizen. Es konten zwar die Jünger Christi keine höhere Würdigkeit erdencken / vielweniger wünschen / als daß sie / zu jener

v. 31.

Zeit /

Zeit / wan der Sohn Gottes in seiner Herrlichkeit / die ganze Welt zu richten / erscheinen würde / als Mit-Richter erscheinen / nachmahl aber als Fürsten des Himmels in Ewigkeit regieren sollten: gleichwohl hat der arglistige Feind diese verdammte Pest des Ehrgeiges unter sie hinein geblasen; dan wie erwehnter Evangelist bezeuget: Facta est autem & contentio inter eos, quis eorum videretur esse major, es erhube sich aber auch unter ihnen ein Zancf / wer unter ihnen für den grössten gehalten würde. Beobachte wohl / wie heftig dieses tödliche Gift / durch Bewürckung des Teufels / denen Apostelen angehangen habe / ohnerachtet sie schon drey Jahr lang die Lehr seiner Göttlicher Schul angehöret / und durch solche zu nichts so ernstlich / als zur Demuth und Niderträchtigkeit / anermahnet worden seynd.

Der H. Ambrosius will uns eine schöne Ursach vorbringen / warum Christus der Herr / eben zu jeter Zeit / da der Satan das Gift des Ehrgeiges unter die Apostolische Jünger zu bringen suchte / ihnen die Füß gewaschen habe / in dem er den demüthigsten Jesum also anredet: Adam supplantatus est à Diabolo, & venenum ei effusum est supra pedes; Adam ist von dem Teufel hintergangen / und ihm das Gifte über die Füß geschüttet worden: ideo lavas pedes, ut in ea parte, in qua insidiatus est serpens, majus subsidium sanctificationis accedat, quò postea te supplantare non possit; darum wäschest du die Füß / damit an denjenigen Orth / an welchem die Schlang nachgestellet hat / ein grössere Hülf der Heiligmachung überkame / damit er dich nachmahl nicht hintergehen könne. Lavas ergo pedes, ut laves venena serpentis: so wäschest du dan die Füß / damit du abwäschest das Gifte der Schlange. Es will dan der H. Lehrer andeuten / daß zu dem End Christus sich zu denen korthigen Füßen der armer Jünger habe niedergelassen / damit er solche von dem tödlichen Gifte der Hoffart befreiete; dan wohl zu bemerken ist / daß / nach dem Sinn dieses H. Vaters / das eigentliche Gifte dieser Schlangen der Ehrgeiz seye / womit solche die Engelen im Himmel / und die Menschen im Paradies gesturget / die Jünger Christi aber auch zu verführen gesucht hat. Ja / was noch entseßlicher ist / so hat er sich so gar eingebildet / er könnte Christum selbst durch dieses Laster am kräftigsten überwinden; da / wie Lucas Burgensis sagt: Reipla expertus erat inimicus, nihil esse tam impium, ac nefarium, quod Imperii causâ homines non auderent; Er wuste durch die Erfahrun selbst / daß nichts so lasterhafft und gottlos wäre / das die Menschen nicht begehen dörrften / welche von der Regier- und herrsch-Sucht eingenommen seynd. Laset uns die arglistige Bosheit des Feinds deßfalls was genauer betrachten.

V. Er kame in die Wüsten zu dem Sohn Gottes / und versuchte ihn / erstlich begehrend: daß er auß Steinen Brod machete; welches ihm dan rund abgeschlagen wurde. Er sehet zu dem zweyten mahl an / und heiset ihn sich von den Zinnen des Tempels herunter stürzen; aber auch da wurde sein Versuch mit Schand abgeschlagen. Endlich aber traget er ihn auf einen sehr hohen Berg / & ostendit ei omnia regna mundi, & gloriam eorum, und zeigte ihm alle Königreich /

S. Ambr.
l. 3. de Sa-
cram. c. 4

Lucas
Burg. in
Matt. 6. 4

Matt. 4
v. 8. 9.

und

und ihre Herrlichkeit; & dixit ei: hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me; und sprach zu ihm: dieß alles will ich dir geben / wan du niederfallest / und mich anbettest. Wan man diese Versuchungen gegen einander haltet / so sollte man sagen / daß der Teufel / welcher doch allen Wit seines Englischen Verstands aufgehoben hatte / um Christum zu säden / gar ohne alle Vernunft gehandelt / und bey der letzter Versuchung sich weniger Vortheil habe versprechen können / als bey denen beyden ersteren; dan hier begehrete er von Christo durchaus eine Abgötterey / welche er wohl wuste / daß sie Christo / wan er auch schon nur ein Mensch wäre / überaus mißfallen / und zuwider seyn würde: wan er aber auch ein Sohn Gottes wäre / gar ohnmöglich: wie kan er dan so blind seyn in dieser letzter Versuchung / daß / da die andere beyde / welche viel weniger Bosheit in sich begriffen / ihm aufgeschlagen worden / er mit der letzteren / die den Gipfel aller Gottlosigkeit in sich enthielte / den Sieg zu erlangen sich getraute? Was einer zweymahl inständig von jemand Hundert Ducaten gelehnt zu haben begehrete / und solche ihm mit Verdruß und Widerwillen / versagt würden / wer hielt denselben nicht für den abgeschmacktesten Narren / wan er zum drittenmahl angesetzt / und noch hefftiger anhielte um tausend Ducaten gelehnt zu bekommen? Sollten wir nicht eben also bey dieser letzter abgeschmackter Ansechtung des Satans / gedencken / da ihm so ernstlich die beyde vorige viel leichtere / rund versagt worden seynd? Aber in der That / sagen die H. Väter / hat er seine Hölische Arglistigkeit ganz außbündig hierinfallß gezeiget / mehr / als in denen anderen beyden / und da ihm zum anderen mahl die leichtere Streich mißlungen haben / hat er den letzteren und stärcksten Hieb zu führen gesucht / durch den Ehrgeiz / wie es der heilige Chrysostomus bemercket: *Extremum reservans, quasi quod omnibus valentiùs judicaret*; Er hat diese Versuchung auf das allerletzte bewahret / als welche er für die kräftigste gehalten hat. Woher aber? Lucas Burgensis will dieses daher schliesen / dieweilen / wie der Evangelist sagt / der Teufel Christo dem Herren einen Vorwurff der größter Herrlichkeit vorgestellet hat / welche bey einem Regierenden Oberherrschafftlichen Monarchen könten gefunden werden; *Ostendit ei omnia regna mundi, & gloriam eorum*, und er zeigte ihm alle Königreich der Welt / und ihre Herrlichkeit; das ist: sagt gemelder Burgensis, jenes Reich / welches überhäuffet an Reichthummen / ein anderes an Macht / widerum eines an Vöckeren / so fort andere mit anderen Güttrlichkeiten beherzlichet / und was sonsten die Welt kostbar und edles besitzt; wie dan der Königen Reichthummen / Bedienungen / Vellast / Heerschaaren des Kriegs / die Menge der Aufwartenden / die Siegs Gepräng / Gesandtschaften: und endlich einen gleichsam im Winck bestehenden allmächtigen Gewalt. Durch Anbietung dan solcher / dem Ehrgeiz biß zum höchsten Gipfel dienender Sachen / hat er am allkräftigsten gedacht Christum zu stürzen / wie heilig / und göttlich er auch immer seyn mögte / dannenhero seget er auch hinzu: *Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me*; dieses alles will ich dir geben / wan du niederfallest / und mich anbettest. Wiewohl aber das Herz Jesu

S. Chrys.
hom. 13.
in Matt.

von dergleichen nicht angefochten worden; so können wir doch gar leicht hierauf schließen / wie ein großes Vertrauen der Satan auf diesen höllischen Kenn-Pfeil der Ehrsucht setze / um auch die frommste Menschen zu aller Untugend und Gottlosigkeit zu bewegen; da er so gar denjenigen darmit nider zu werffen sich eingebildet hat / von welchem er selbst den Wahn hatte / daß er ein wahrer Sohn des allerhöchsten Gottes seyn mögte. Quam pauci evadunt, seynd die Klag-volle Wort des H. Bernardi, quam pauci evadunt, quibus non dominandi libido dominatur! wie wenige seynd deren / über welche nicht die ehrgeitzige Regier-Sucht herrschet! Aber er redet auch alle / die sich dieser Satanischen Tyranny untergeben / mit diesen Worten ferner an: Quem sequimini miseri homines? Wem folgt ihr nach / O ihr armseelige Menschen? an non videtis Satanam tanquam fulgur de caelo cadentem? Sehet ihr nicht den Satan wie einen Blitz vom Himmel herunter fallen? nonne est iste mons, in quem ascendit Angelus, & Diabolus factus est? ist dieser nicht derselbige Berg / auf welchem der Engel gestiegen / und zu einem Teufel ist worden? Ja freilich / mein heiliger Bernarde, also ist es / was ist dan für ein großes Wunder dabey / wan die hoffärtige Ehr-süchtige Adams-Kinder / diesen verkehrten Geist in denen unordentlichen Begierden ihrer Erhöhung nachsteigende / auß Frommen Böse / auß Gottseligen Verkehrte / auß Liebreichen Lieblose / auß Freygebigen Geizige / auß aufrichtigen Schmeichler / auß Andächtigen Gleichner / auß Gerechten Verkehrte / mit einem Wort: auß Engelen Teufelen werden / da sie um einem Rauch und Wind eitel gesuchter Ehr / ihr ewiges Heil liderlicher Weiß verschergen!

VI. Nebst dem was wir anseho in diesem Teufels- und Gottes-Streit betrachtet haben / auß dem H. Evangelisten Matthäo / müssen wir / zu Vermehrung unseres Verweistums / auch zu Bemerkung desjenigen schreiten / was uns der H. Evangelist Lucas hiervon zur Lehr hinterlassen hat. Dieser dan bezeuget / daß der Satan unter anderen Worten / mit welchen er Christum angeredet hat / auch diese Bemerkens-würdige angeführet habe: Tibi dabo potestatem hanc universam, & gloriam illorum; quia mihi tradita sunt, & cui volo, do illa: diese ganze Macht und ihre Herrlichkeit will ich dir geben; dan sie seynd mir übergeben / un ich gebe sie / wem ich will. Hier könnte billig bey einem jegli chen vernünftigen Menschen ein Zweifel entstehen / woher der Lucifer sich eine solche unbeschränckte Gewalt zugemessen habe / daß er gesagt: Cui volo, do illa: und ich gebe sie wem ich will. Es werden wohl viele diese Frag alsobald auflösen mit jenem Waid-Spruch: Der Teufel / als ein Vatter der Lügen / habe sich fälschlich diese Macht angemaset / in dem es ja war ist, was David gesagt: Domini est terra & plenitudo ejus, orbis terrarum, & universi, qui habitant in ea; Die Erde ist des Herren / und ihre Dölle / der Erdboden / und alle die darauf wohnen. Zu dem: daß ja nicht könne gelaugnet werden die Wahrheit jenes Ausspruchs des H. Apostels Pauli: Non est potestas nisi à Deo: Es ist keine Gewalt / als von Gott her; solglich müse der Satan nur gelogen haben. Aber der H. Vatter Ambrosius thut hierbey ein anderes Geheimnuß bemercken; dan es ist gewiß / daß

S. Ber.
nard, in
serm. de
Ascens.
Dom.

Luc. 4. 6

Pf. 23. 1.

der Ehrgeiz / und die hoffärtige Ehren- und Herrschungs- Begierd / nur von dem Teufel ihren Ursprung haben / obschon die Besizung deren würdigen Ehrenstellen von Gott herkomme: darum seynd nicht diese von dem Satan / wohl aber jene. Gott hat allerhand Stapselen Geistlicher und Weltlicher / hoher und niederer Würdigkeiten / in seiner heiligen Kirch verordnet; solglich müssen auch Menschen seyn / welche solche betretten / in dem solches denen Engelen nicht zukommet; und in so weit seynd die Herrlichkeiten / und andere vorhergehende Erhöhungen von Gott; wan aber solche nicht von Gott noch seinem Beruf / sondern von eigenem Ehrgeiz / und hoffärtigem Antrieb der eigenen Liebe gesucht / und auch erhalten / oder durch ungebührende Mittel zum Besiz gezogen werden / so theilet sie nicht so viel Gott / als der Lucifer auß. Klar h. raus gesagt: Es müssen Erzbischoffen / Patriarchen / Bischoffen / Probstn / Prälaten / und allerhand Obrigkeiten in der geistlicher Kirchen Verwaltung seyn; diemeilen ohne dieses die Herrlichkeit der Kirchen / die Ehr Gottes / die Nachfolg der himmlischen Ordnung / und endlich die gebührende Vollziehung der schuldigen Werk / nicht würden bestehen können. Widerum: so müssen in dem weltlichen Stand Monarchen seyn / welche die Länder / und dero Unterthanen beschützen; es muß eine Gemeinde ihre Beampten haben / wie auch die Ober- Herrschafften ihre Bediente / es muß auch eine Stadt haben ihre Bürgermeister / Raths- Herren / Schessen / und so fort andere Vorsteher; und dieses kommt von der allweisester göttlicher Ordnung her / welche auch solche Ehren- stellen im alten Testament außdrücklich verordnet hat / wie in den Büchern Exodi, Levitici, und Deuteronomij weitläuffig zu lesen. Wan nun solche Stellen denen Frommeren / Würdigeren / und mehr Dargu kommen / welche man von Gott dargu berufen zu seyn erkennet / so ist solche Gewalt / solcher Dienst / solche Ehren- Würdigkeit von Gott selbst her- Geburt erzungen / durch Patronen verschaffet / ja / was noch ärger / durch den Simons- Beutel erkauft werden; wan man die Ober- Herrschafft mit Gewalt des Degens zu sich reisset / die Aempter mit unredlichen Mitteln zu sich ropffet / die Ehren- Stellen mit spendiren erhaschet / und mit dem Schmierer / oder Schmeicheln / oder noch mehr sündhafter Manieren an sich locket / da seynd solche nicht von Gott gegeben / noch von seinem Beruf entsprossen / nicht von seiner Anordnung zu gediehen / sondern vielmehr von dem Satan überkommen.

Wan vielleicht einige der jenigen / welche solche geistliche Würdigkeiten auf besagte Weisen zu sich reissen [obschon nicht öffentlich / noch mit bloßen Händen / sondern mit dem Simons- Mantel / und mit kostbaren Handschuhen bedeckt;] ja welche kaum ein Brevier recht betten / kaum einen Theil des Gott dem Herren ganz [aufer des nöthigen / und Stands- gemäßen Unterhalts] zugehörigen Erbtheils / zu seiner Ehr und der Seelen Heil / anwenden; gleichwohl aber / obschon sie überflüssig reich leben könnten / sich darob nicht scheuen täglich mehrere und Reichere Pfründen und Kircken- Würdigkeiten / Angelicis

etiam humeris formidandas, sagt der H. Bernardus, für deren Last sich auch Englische Schulteren entsetzen würden / an sich zu bringen / und ihre Verantwortung zu vermehren / ohne einzigen Absicht auf die Ehr Gottes / oder das Heil der Seelen: ja vielmehr ihrem Geiz / Pracht / Hoffart / und anderen irdischen Absichten zu willfahren: wan auch mit denen die Weltliche / welche sich auf allerhand Weis / mit allerhand Mitteln / und Griffen / in die Staats-Regierungs- und Bedienungs-Ämpter eintringen / vermeinen sollten / ich hätte etwa zu scharff / oder aufer der Ehrerbietung geredet / so will ich alles obige klar erweisen / durch die Anthorität erwehnten Kirchen- Lehrers Ambrosii, welcher diesen gangen Discurs mit folgenden Worten / zwar kurz / aber recht nachdrücklich bekräftiget / da er sagt: A Deo ordinatio Potestatum, von GOTT ist die Verordnung aller Gewalt und Würdigkeit; Was aber mehr / O heiliger Ambrosii? Dan du mußt mir helfen gegen die Gewalt deren Mächtigen: A malo ambitio Potestatis, wohl schön zu meiner Rechtfertigung / von dem bösen (nemlich dem Satan) ist die ehrgeizige Regier- und Sucht. Denique non est potestas, nisi à DEO, endlich / sagt er ferner / so ist keine Gewalt / als von Gott; quæ autem sunt à Deo, ordinata sunt, non data, sed ordinata; was aber von Gott her ist / das ist verordnet / NB. nicht gegeben (nemlich von Patronen / Freunden / und anderen auf irdische Absichten zielenden Mächten) sonderem verordnet / als ein von Gott verhangener Beruf / ohne ehrgeizige Endzwecken / und unbefugte Mitwürckungen / zu bekommen vielmehr / als zu suchen.

VII. Gar schön bekräftiget diese Wahrheit der wegen seiner Tugend so wohl / als Gelehrtheit berühmte Cardinal Hugo / da er diese Geist- und Sinnreiche Betrachtung führet / wie unterschiedlicher Weis nemlich unser Erlöser / an unterschiedliche Orter / seye getragen worden. Auf den Tag der Reinigung ist er von Maria getragen worden in den Tempel; bey seiner Flucht / da er die Verfolgung Herodis flohe / wurde er von dem H. Joseph begleitet in Aegypten; nach seiner Zalen in der Wüsten ist er von dem Teufel auf die Zinne des Tempels / und auf den hohen Berg getragen worden. Nun können wir durch Jerusalem / worin der Tempel ware / das beschauliche Leben andeuten / welches des höchsten Friedens der innerlicher Ruhe geniehet; durch Aegypten aber das würckliche Leben verstehen / als in welchem viele unruhige Beschäftigungen anzutreffen; die Wüste aber kan das Leben der Geistlichkeit vorbilden / als dessen vornehmstes Ziel ist / den Teufel mit immerwehrenden Siegen unter die Fuß zu bringen / auch die Ehr Gottes fortzupflanzen / und die Seelen zu ihrem Erschöpffer zu leiten. Der Berg / auf welchen Christus von dem Teufel getragen worden / kan ein Entwurff seyn der geistlicher Würdigkeiten / und Obrigkeits- Stellen; eben-also kan ein Zinne des Tempels ein Vorbild seyn solcher Ehren-Ämpter / welchen zukommt andere zu lehren / und zu unterweisen: In his quinque locis est IESUS, id est salus: unde in his locis quærendus est IESUS; also lauten die Wort erwehnten Cardinals; in diesen fünff Orteren ist IESUS / das ist das Heil: daher muß auch

S. Bern.
de confid.
ad Eug.
Pag.

S. Amb.
in c. 13.
ad Rom.
v. 10.

Hugo
Cardin.
in c. 2.
Luca.

Jesus an diesen Orten gesucht werden. Jetzt aber fahret er weiter fort / und gibt uns einen schönen Unterschied des einen und des anderen / da er folgende Frag anstellet: Sed unde quis portavit Iesum, & in Jerusalem, & in Aegyptum, & in desertum? & quis in montem, & in pinnaculum? **A**ber woher / oder wer hat Iesum getragen nach Jerusalem / und in Aegypten / und in die Wüsten? Wer aber hat ihn gesetzt auf den Berg / und auf die Zinnen des Tempels? Ich will die Antwort auf mir selbst nicht geben / sondern die eigentliche Wort dieses berühmten Schriftstellers befügen / so wird ein jeglicher erkennen / daß ich noch kein Wortlein auf denen Schranken der Wahrheit gesagt habe. In desertum deductus est per Spiritum Sanctum: **I**n die Wüsten ist er durch den heiligen Geist geführt worden. In Jerusalem & in Aegyptum per stellam maris, in Jerusalem und in Aegypten hat ihn gebracht der Meer Stern / nemlich die allerseeligste Jungfrau Maria; In montem vero & super pinnaculum duxit eum diabolus, auf den Berg aber / und die Höhe der Kirch / hat ihn der Teufel getragen. **A**ber was werden wir hierauf für eine sittliche Lehr schöpfen? Ich darf wohl seine Wort rund herauf vorbringen: Ideo timendum est tam Prælati, quam Magistri, ne eos diabolus in montem Prælationis portaverit, & istos in sedem Magistralem; **d**arum sollen sich die Obrigkeit und Lehr geehrte fürchten / daß nicht jene der Teufel auf den Berg der Obrigkeitlicher Würdigkeit getragen habe / diese aber auf die Höhe des Lehr berühmten Ehren Stuhls; verstehe nemlich / wan solche Aempter nicht ihnen auf ordentliche Weis gegeben / und von Gott verhängen / sondern von ihnen / und durch die ihrige / mit Ehrgeiz und Hochmuth / seynd gesucht worden. **S**ar schön bewehret dieses der H. Casarius; da er behauptet / daß es kein Wunder / daß solche Hoffärtige Menschen durch den Teufel in die Würdigkeiten gebracht werden / in dem sie dessen Wirth / und Haushalter seynd: Quisquis superbus est, Dæmone plenus est, spricht er; ein jeglicher / der Hoffärtig ist / der ist auch voll des Teufels. Gleich wie aber dieser böse Gast niemahl in sich einige Ruhe hat / also thut er auch seine hoffärtige Unterthanen ohnablässlich zu allerhand unruhigen Begierden / und lasterhaftigen Beginnen / um ihrem hochmüthigen Vorhaben gnug zu thun / auf das außersittliche antreiben / und hefftig anspöhren. **A**ber auch dieses will erwiesen seyn.

*Cæsar.
Arelat.
hom. 23.*

*Glossa
Ordin.
in c. 10.
Ecol. 715*

VIII. Die erste Prob nemme ich auf denen von dem heiligen Geist erleuchteten Vätern / welchen so dan / diese Warheit zu bekräftigen / die göttliche Schrift beypflchten wird. Der gelehrte Urheber der gemeiner Auslegung der H. Schrift redet von dem Laster der Hoffart also: De superbia nascuntur hæreses, schismata, detractiones, invidia, verboritas, jactantia, contentiones; **V**on der Hoffart entspringen Ketzereyen / Bertrennungen / Ehrabschneidungen / Neid / überflüssige Reden / Prallerey / und Streitigkeiten. Der H. Gregorius / welcher die Ehr des Pabstums zu fliehen / sich in eine Bildnuß verborgen / solche gleichwohl / auß wunderthätiger Verhängnuß Gottes / nachmahl hat angenommen / schreibt hiervon also: Numerari culpæ nequeunt, quæ habendæ potestatis amore

amore pertrantur; es können die Sünden nicht gezehlet werden / welche *S. Greg.*
 diejenige begehen / so da den Gewalt der Herrschung begehren. Der *L. 24. mo-*
H. Bernardus / welcher viele ihm aufgetragene Bischtümer mit unüberwindli- *ral. c. ult.*
 cher Beständigkeit hat aufgeschlagen / erkennet dieses Laster nicht anders / als eine
 mit vielen Köpfen entsehrlich prangende Schlang: *Ambitio mater hypocrisis*, sagt *S. Bern.*
 er / Der Ehrgeitz ist eine Mutter der Gleisnerey / dan die Ehrsuchtige ver- *in Pl. qui*
 stellen sich / und wollen viel besser angesehen seyn / als sie für denen Augen *habitat.*
 des zu seyn sich bemühen; *secretum virus*, ein heimliches Gift / als welches
 die Gesundheit / ja das Leben der Seel völlig niederlegt / und dem ewigen Tod
 langsam überantwortet; *pestis occulta*, eine heimliche Pestilenz / als welche
 den höchsten Sünden verursacht / und doch nicht gehasset wird von denen / so da-
 mit behaftt seynd; *doli artifex*, ein Tausendkünstler der Arglistigkeiten /
 mit welchen nemlich die Ehr-Begehri- / die fromme und aufrichtige / zu hinter-
 gehen suchen / welche sie würdiger / tugendsamer / und mit mehr Gaben / als
 sie besizen / beherrlichen sehen / und daher auf alle Weiß solchen den Weeg zu de-
 nen Würdigkeiten zu versperrern suchen / welche von diesen nicht einmahl gewün-
 schet / von jenen aber auf alle Weiß gesucht werden; *Virtutum arugo*, ein Ruff
 aller Tugenden / dieweilen gang unbegreiflich ist / wie ein hoffärtiger Mensch
 ein Sündlein einer warer Tugend besizen könne / als deren Meisterin nur die Des-
 muth ist; *tinea sanctitatis*, eine Mott-Schaben der Heiligkeit selbst / wel-
 che zernichtet würde bey Eingang dieses Lasters / wan sie auch schon vorhin bey dem
 Menschen Platz gehabt hätte; Endlich: *Vitiorum origo*, ein Brunquell / und
 Ursprung aller Lasteren. Ich verhalte mich weiter nicht andere häufige Zeug-
 nissen deren H. Väteren anzuführen / wie ich leicht könnte; ich will allein / zu
 desto grösserem Zeugnis / dasjenige erzehlen / was ich lese daß die Heiden selbst /
 von diesem Abenteuer aller Lasteren / durch das bloße Licht der Vernunft / erken-
 net haben; wozu mir sonderbar jenes dienen kan / was der Jüdische Histori-
 ber *Josephus Flavius* von Archelao, dem Sohn Herodis / der Welt schriftlich
 hinterlassen hat. *Josephus lib. 17. antig. Jud. c. 14.*

Dieser wurde über unterschiedliche Laster-Thaten bey dem Kayser verklaget;
 deren er dan von etlichen schuldig / von anderen aber unschuldig gehalten wurde.
 Da aber diese Sach / die zerspaltene Meinungen zu vereinigen / etlichen anderen
 Richteren übertragen worden / seynd solche auf die Meinung verfallen / er müse
 aller solcher Bosheiten schuldig erkennen werden / obschon er vielleicht einige in der
 That nicht begangen haben sollte. Damit sie aber recht geurtheilet zu haben den
 Beweis thun geben thäten / schühten sie folgende Ursach vor / weilen er nemlich
 hoffärtig und Ehrsuchtig wäre. Die Wort Josephi seynd diese: *Credibilia vide-*
bantur, scilicet propter naturam sui, quod fieri posse judicabant, a juvene tam ac-
cento regnandi cupiditate; sie haben die ihm aufgebürdete Laster als glaub-
 lich gehalten / nemlich auß der natürlichen Folgung selbst / dieweilen
 sie vermeineten / daß sie leicht könnten begangen werden von einem Jüng-
 ling / welcher dergestalt von der Regier-Sucht brennere.

Einen schönen Bekräftigungs-Sigel prämet hierauf unser geistreiche Lehrer *Stella in* Didacus Stella, da er also sagt: Est adeo detestabile vitium ambitio, ut ex eius cupiditate quodvis malum possit praesumi; **der Ehrgeiz ist ein so verfluchtes Laster / das auß dessen Begierlichkeit man alles üfels argwohnen könne**: Nullum est flagitium, quod ambitiosus facere non tentet, und es ist kein Laster / das ein Ehrbegieriger nicht dürffe wagen zu vollbringen. Ich will an jeho nicht auß denen Kirchen-Scribenten beybringen / wie viele Ehr-Regen dieses Laster gezeuget habe; gnug sollen seyn einige Beweistümmer auß dem waren Wort Gottes: auß welchen wir erkennen mögen / wie weit die menschliche Hergen / zu denen der menschlicher Natur zuwider lauffenden Lasteren / hierdurch können verleitet werden.

Exod. 1. 22. IX. Betrachtet den Pharaon König in Aegypten / welcher von dem Ehrgeiz / und der allzeit mit ihm verknüpfter Furcht des Verlusts befangen / sich nicht entschärbet hat zu befehlen / daß man alle von dem Volck Gottes geborene Knablein erträncken sollte: Quidquid masculini sexus natum fuerit, in flumen projicite, also lautete dessen tyrannisches Gebott / alles was männliches Geschlechts geboren wird / das werffet ins Wasser.

Exod. 32. 4. Wir lesen im gleichen / daß jenes von Gott auserwählte Volck Israel für einem von ihm selbst verfertigten Kalb die Knie gebogen / und / zu seiner ewiger Schand / solches als einen Gott angebetet habe / mit jenem beygefügten Zuspruch: Hi sunt Dii tui, Israel, dieß seynd deine Götter / Israel. Hier aber bemercke ich zu unserem Vorhaben / wie es doch habe möglich seyn können / daß Aaron der Hohe Priester / und ein Bruder des großen Dieners Gottes Moysis / sich so weit habe bethören lassen / daß er nicht all-in in das unsinnige begehren des gottlosen Volcks bewilliget / sonderen auch das Kalb selbst gegossen / und für solches einen Altar zum offeren auserbauet habe; dan also bezeuget es der heilige Text selbst: Et fecit eis vitulum conflatilem, ... edificavit altare coram eo; **Er machte ihnen ein großes Kalb... er bauete einen Altar vor dem Kalb.** Der gelehrte Cardinal Cajetanus hilfft uns gleich auß dem Zweifel / da er sagt: Ecce quod ducat Principatus ambitio; siehe / wohin die Ehrgeizige Herrsch-Sucht führet. Es fürchtete nemlich Aaron / daß / wan er dem Volck in diesem seinem begehren nicht willfahren würde / er von seiner Ehren-Stell von demselben abgesetzt / oder gar gesteiniget / bey Schenckung des Lebens aber / in der Gemeinde als ein schlechter Mann leben / und einen anderen an seine Stell erhoben sehen müste; so dan wollte er lieber gegen alle Vernunft handeln / Gott beleidigen / seine Seel verlegen / sein Heil in die Schank schiesen / die vermahnende Besserung des Volcks unterlassen; als in die Gefahr gerathen / seines Ehren-Dienstis beraubt zu werden.

Wir wollen ferner keine Historien auffuchen / wodurch wir beweisen / wie das Ottomannische und Tyrannische Türcken-Reich von dessen Anwaltern / durch barbarische Blut-Vergießungen deren nächsten Anverwanten / ja deren Elteren / und Kinderen selbst / behauptet zu werden gesucht worden seye; unter dem glaubigen

gen Volk Gottes finden wir dergleichen Beispiel und Tragödien genug / welche uns die heilige Schrift an Tag leget. Von der gottloßten Athalia lesen wir: Interfecit omne semen regium, sie tödete allen Königlichen Saamen. War um aber? Die Schrift sagt: Porro Athalia regnavit super terram; Athalia aber regierte über das Land. Man besche nur den Abimelech / obwohl einen natürlichen / und unehrlichen Sohn des Bedeons / welchen doch die Regier Sucht so weit getrieben / daß er alle seine Brüder (obwohl ein jeglicher der selben / als rechte und ehelich-ehrliche Kinder des Bedeons / mehr Recht zu der Würdigkeit der Regierung hatte / als eben er) auf eine Zeit / und an einem Ort / ohne irgende weitere Ursach / hat hinrichten lassen: Occidit fratres suos, filios Jeroboal, septuaginta viros super lapidem unum; er erwürgte seine Brüder / die Sohn Jeroboal / sibenzig Männer auf einem Stein. Ich will die Geschichte des Jehu / des Absalon / und andere mehrere verschweigen; nicht mehr als noch zwey Beispiel will ich auß dem Neuen Testament beybringen / woraus dan alles obige desto mehr erhellen wird.

X. Herodes / der Gott vergessene Tyrann / solle der erste seyn; welchen der verfluchte Ehrgeiz so weit getrieben / daß er den König der Juden zu töden / den Erlöser der Welt hinzurichten / und den Sohn Gottes selbst / gleich nach seiner Geburt / zu ermorden gesucht hat; als ihm aber solcher Anschlag mißlungen / hat er seine blutdürstige Hand in so vieler tausend unschuldiger Kindlein Blut abgukühlen sich vermessen. Origenes diese mehr teuflische als menschliche Unthat betrachtend / redet also von derselben: Multi multas iniquitates facere festinarunt, es haben viele sich übereilet in Ausübung unterschiedlicher Missethaten: iste autem nequissimus Herodes in pestifero ambitu cordis sui omnium facinorum crimina supergressus est: Dieser schalkhaftigste Herodes aber hat in dem Pest-vollen Umgang seines Hergens die Gottlosigkeit aller Laster-Thaten übertroffen. Dan die aller Maas und Vernunft ledige Anmüthung der Hoffart hat ihn so augenscheinlich verblindet / daß / obschon er ohnzahlbare Unterthanen seines Reichs verlieren thäte / er gleichwohl / grausamer als ein Sieger / und ohnempfindlicher als ein Leopard / viel lieber diesen Schaden leiden / und so viel tausend Unschuldige töden / als einem / den er doch mit höchster Ungerechtigkeit zum Tod suchte / das Leben vergönnen wollte.

Wir wollen zum anderen betrachten jene Nachfolger des Herodis / welche dan in dem männlichen Alter Christi / in der That selbst aufgewürcket haben / was Herodes in der Kindheit gesucht / aber nicht erlangt hat. Diese seynd die verstockte Juden / welche ihre Vatter-mörderische Hand an den Sohn Gottes selbst gewagt / und ihn dem schmachlichsten Tod des Creuzes / unter denen Mörderen / überantwortet haben; welchen dan der ungerechte Richter Pilatus bezeugpflichtet hat. Dieser hatte von der unlaugbaren Unschuld Christi Zeugnis genug abgestattet / da er / auch nach gethaner genauister Untersuchung / vor ihnen allen öffentlich vielfältig protestiret / und rund herauß gesagt hat: Ego nullam in eo causam; ich finde keine Ursach an ihm. Wan er aber keine Schuld

Origen.
hom. 3.
in divit.

Joan. 18.

38.

an

an ihm gefunden! warum hat er ihn dan zum Tod verurtheilet? **NA.** Er hatte gesehen / daß die Grausamkeit der verbitterten Jüdischen Herzen nicht zu befähigen wäre; anderer Seiten hatte er gehört: *Si hunc dimittis, non es amicus Caesaris, laesestudiesen loß / so bistu des Käysers Freund nicht / in welchen Worten er die Ungnad des Käysers bemerkend / nach derselben auch den Verlust seiner Regierung befürchtete; also dan wollte er lieber / gegen sein eigenes Wissen / und Gewissen / auch gegen alle Ordnung der Rechten / den unschuldig erkentten Jesum zum Tod verdammen / als in Gefahr stehen / von seiner Ehren-Stell abgesetzt zu werden. Jene / nemlich die Juden / hatten auch genugsam sie überwindende Zeugnisse von der Gottheit Christi / wie sie dan selbst gestanden haben: *Quid facimus, quia hic homo multa signa facit; was thun wir? dan dieser Mensch thut viele Tathensüber welche Wort der H. Chryostomus sagt: Adhuc hominem appellant, cum tale Divinitatis ejus testimonium acceperint, sie nennen ihn noch einen Menschen / indem sie ein solches Zeugniß der Gottheit von ihm bekommen hatten. Gleichwohl wollen sie ihn für den Messias nicht erkennen / für ihren König nicht annehmen / noch auch ihm den geringsten Glauben zumessen; sonderen sie haben den Bogen ihrer Bosheit auf ihn so hoch gespannt / daß sie ihn mit Pfeilen ihrer Verfolgung endlich dem Tod überliefert haben. Woher eine solche hartnäckige Verstockung / und auß solcher eine so nie erhörte Mordthat? Der Ehrgeiz hat dieses alles zuwegen gebracht / wie sie selbst bekennet haben: *Si dimittimus eum sic, omnes credent in eum: & venient Romani, & tollent nostrum locum, & gentem; lasen wir ihn also gehen / so werden sie alle an ihn glauben: alsdan werden die Römer kommen / und werden unser Ort / und Volck hinweg nehmen. Also dan ist die Verfolgung Christi / bey Anfang seines Lebens / und der Tod an dessen End / eine Geburt der Hoffart / der Regier-Sucht / und des Ehrgeizes gewesen? Ja freilich / eben so wohl / als der Fall der Engelen / und der Menschen.***

Hierauß können wir leicht schliesen **NA.** daß erlich keine fromme Menschen ehrgeizig / noch auch tugendsamme Regier-süchtig seyn; und daß diejenige / welche nach Ehren-Stellen und Würdigkeiten streben / wan sie schon sehr andächtig zu seyn / ja Wunderzeichen zu thun scheinen sollten / gleichwohl nur äußerlich Gleißner / inwendig aber aller Gottseligkeit gangentblöset / und mit verkehrten Annüthungen der eigiger Liebe angefüllet seynd: wovon sie die gewiß nicht außbleibende / und von dem gerecht-warhafften **GOTT** bedrohte Demüthigung / wo nicht in diesem / doch um so viel gewisser in jenem Leben / zu gewarten haben werden. Wan wir dan eine giftige Kranckheit außserist slichen / damit wir nicht an der Gesundheit des Leibs / oder an dem Leben selbst / Schaden leiden: so laset uns vielmehr diese tödlichste Seelen-Pestilenz mit allen Kräften slichen / den Ehrgeiz / welcher so viele zu zeitlichen Verdriesslichkeiten / und dem ewigen Seelen-Tod / gezogen hat / böllig auß dem Herzen verbannen. Wan wir aber jedoch heilig-ehrsüchtig seyn wollen / so laset uns jene Ehr-suchen / welche denen demüthigen

thigen und tugendsammen bereitet ist / in jener Glorj / wo alle / die sich hier gedes
müthiget haben / sich werden erhöhet sehen in Ewigkeit. Amen.



Am sechzehnten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum.

Du sollst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst.

Matth. 22. 39.

Scopus. Vis vitare trabem ? Peccati tollere labem ?
Sis sensus coh. bens , judicium prohibens.

Wilstu durch Frevelmuth / kein schwäre Sünd voll
bringen /

Inhalt. So trag der Sinnen Hut : das Urtheil thu be
zwingen.

Der H. Evangelist Johannes von der Liebe des Nächsten redend / bezeu
get / daß derjenige / welcher liebet / in dem Licht / welcher aber nicht
liebet / in der Finsternuß wandele : Qui diligit fratrem suum , in
lumine manet . . . qui odit , in tenebris est , wer seinen Bruder liebet /
der bleibt im Licht . . . wer aber hasset / der ist in der Finsternuß ; wel
ches eben so viel heisset / als daß derjenige / welcher das Gebott der Liebe des Näch
sten wohl haltet / mit dem Licht der Göttlichen Gnaden angefüllet seye : der aber
gegen die Liebe handelt / hier zeitlich in der Finsternuß der Göttlicher Ungnad wan
dele / nachmahl aber nichts / als die ewige Finsternuß zu gewarten habe. Eben
dieses bezeuget er ferner in derselbigen Epistel / da er sagt : Nos scimus , quoniam ^{1. Joan. 2}
translati sumus de morte ad vitam , quoniam diligimus fratres , wir wissen / daß ^{1. Joan. 2}
wir vom Tod zum Leben gebracht seynd / dieweilen wir die Brüder
lieben. Hingegen aber bedrohet er diejenige mit dem ewigen Tod / welche durch
ihre Werck erweisen / daß sie keine ware Lieb haben : Qui non diligit , manet in ^{1. Joan. 3}
morte , wer nicht liebet / der bleibet im Tod. ^{14.}

Es ist dem H. Paulo eine ganz außer allen Zweifel gestellte Wahrheit / daß der
grundgütige Gott / so viel an ihm ist / aller Menschen Heil und Glückselig
keit